

Wanderung auf den Bachtel

Dienstag, 28. Oktober 2014

Diese Wanderung konnte wegen schlechten Wetters am 22.10.2014 nicht durchgeführt werden und wurde daher nachgeholt.

Am frühen Morgen trafen sich am Bahnhof Baden Rosmarie Schwaller, Geri, Ursula Gäsclin, Beatrix, Marianne Wassmer, Pia, Corina, Manfred und die Tourenleiterin Marlen. Um 7:45 Uhr bestiegen alle die S12, um nach Stadelhofen (umsteigen in die S5) und Rüti ZH (umsteigen in die S26) nach Gibswil zu fahren. Also eine kleine Sache.



Aber oha-lätz: kurz vor Altstetten blieb unser Zug stehen. Bald kam die Durchsage: wegen eines steckengebliebenen Zuges auf unserer Strecke werden wir umgeleitet! Unsere S12 fährt direkt in den Bahnhof ZH Löwenstrasse (das ist der neue Tiefbahnhof im HB Zürich) und von dort aus weiter ohne Halt bis Winterthur (durch den neuen

Weinbergstunnel der Durchmesserlinie).

Zwar kann man auch in Zürich HB (statt in Stadelhofen) in die S5 umsteigen, aber da wir laut Fahrplan dazu nur 8 Minuten zur Verfügung haben, wird das mit unserer Verspätung und dem recht langen Fussweg zum Bahnhof Museumsstrasse nicht klappen! Und ab Rüti ZH fährt die S26 nur alle Stunde einmal in Richtung Gibswil. Guter Rat war teuer!

Nun, wir sind einfach in der S12 sitzengeblieben und nach Winterthur gefahren! Ab Winterthur fährt ja eine S26 in der Gegenrichtung nach Gibswil! Und mit dem smarten Smartphon und den flinken Fingern von Pia fanden wir den Fahrplan der SBB und die Anschlüsse in Winterthur. Nach einem kleinen Zwischenspurt im Bahnhof Winterthur sassen wir dann in der S26 und rollten durch das schöne Tösstal. Merke: bei Fahrten mit dem öV sollte Pia immer dabei sein! Das hilft: Wir trafen nur 9 min später als ursprünglich geplant in Gibswil ein!



Jetzt hatten wir auch noch genügend Zeit, um in der Gibswilerstube zu einem Kaffee einzukehren. Dieses Restaurant, nur 2 min vom Bahnhof entfernt, ist empfehlenswert. Wir wurden rasch und freundlich bedient.

Um 10 Uhr machten wir uns auf den Weg zum Bachtel. Schon nach einer Viertelstunde konnte das Rätsel des „Wissengubel“ gelüftet werden: der „Wissengubel“ ist ein ca. 20 m hoher Wasserfall.



Hier stürzt der Wissenbach über eine harte Nagelfluhbank in einen grossen Felsenkessel. Hinter dem Wasserfall öffnet sich eine eindrucksvolle Höhle. Das alles liegt in einem Wald mit hohen Bäumen. Es ist ein mystischer Ort; sicher auch ein Kraftort: Nach einer kurzen Fotopause erklimmen wir den oberen Kesselrand auf einem steilen und etwas rutschigen Treppenpfad ohne besondere Anstrengungen in kürzester Zeit und ohne ins Schnaufen zu

kommen! Ehrlich!

Am Wissenbach entlang wanderten wir ein Stück weit im Wald und kamen bald auf schöne grüne Wiesenhänge. Bei klarer Sicht hätte man die Alpen sehen können, aber eine Wolkenwand hing vor den Bergen und über uns lagerten graue Wolken. Wir waren jedoch schon froh, dass es trocken war. Zudem schien die Wolkendecke nicht allzu dick zu sein und wir hofften weiter auf etwas Sonnenschein!

Zwischen Hinter Sennenberg und Vorder Sennenberg liegt der verträumte Bachtelweiher. Seine spiegelglatte Wasserfläche lockte alle Fotoapparate hervor.

Knapp vor Vorder Sennenberg gab es dann ein Problem: aufmerksame Wanderinnen hatten auf dem Wegweiser entdeckt, dass Manfred in die falsche Richtung gehen wollte. Statt nach rechts zum Bachtel aufzusteigen, wie es der Wegweiser forderte, hatte er den Weg nach links eingeschlagen. Und erst noch bergab. Dabei ist doch der Bachtel hoch oben. Alle hatten die grosse Antenne auf seinem Turm schon lange vorher mal erblickt.

Nun musste Manfred mit der Wahrheit herausrücken: er wollte einen Umweg einlegen. Sowas kommt bei nicht bei allen gut an. Aber nur auf diesem Umweg konnte man das zweite Rätsel dieser Wanderung lösen: was hat es mit dem Bachtelspalt auf sich?

Zum Glück kam jetzt die Sonne hervor und mit dem Hinweis, dass wir statt im schattigen Wald über sonnige, grüne



Wiesenhänge wandern würden, konnten alle zum Umweg überredet werden. Die Sonne meinte es tatsächlich gut mit uns und bald wurden die Jacken im Rucksack verstaut.

Der Bachtelspalt ist schon etwas Spezielles. Er versteckt sich im Wald und wenn man nicht aufpasst, ist man vorbeigelaufen, ohne ihn zu bemerken. Aber wenn man ihn bemerkt und näher anschaut, macht er schon Eindruck: ein knapp 1 m breiter Spalt von ca. 10 m Tiefe zieht sich auf eine beträchtliche Länge am Berghang entlang. In den Nagelfluhfelsen ist ein Riss entstanden und die talseitige Scholle ist ein Stück weit abgerutscht. Unwillkürlich denkt man: hoffentlich rutscht der Fels nicht weiter zu Tal! Fotografieren kann man auch nicht gut: im Spalt ist es dunkel und von oben sieht man nicht viel.

Durch den Wald stiegen wir nun recht steil zum Gipfel des Bachtels hinan. Der Bachtelspalt ist offenbar kein Kraftort, denn der Aufstieg war anstrengend und wir kamen auch recht ins Schnaufen. Nur die Aussicht auf die verdiente Picknickpause liess uns weitergehen.

Um 13 Uhr waren wir oben. Zwar nicht ganz auf dem Gipfel, aber dafür auf einer langen Bank an der Mauer einer Hütte. Hier konnten wir anlehnen und waren vor dem recht frischen Wind geschützt, der hier oben unangenehm blies. Dafür war bald einmal die Sonne zu heiss. Na ja, es gibt eben Leute, denen kann man es nie recht machen!



Nach dem gemütlichen Picknick stiegen fast alle auf den Bachtelturm. Bei guter Fernsicht kann man hier oben stundenlang die Namen der unzähligen Berggipfel bestimmen, von den Berner-Oberländern Eiger, Jungfrau, Mönch (in dieser Reihenfolge von rechts nach links) bis zum Säntis.

Allerdings war die Fernsicht heute nicht gut, vor allem nicht nach Westen. Den Glärnisch mit dem

Vrenelisgärtli konnte man nur ahnen, den Mürtschenstock einigermaßen erkennen. Aber den Spitzmeilen konnten wir finden, worüber sich Pia sehr freute. Sie war schon einmal mit Bruno und Geri auf diesen Gipfel geklettert.

Da der frische Wind auf dem Turm zügig wehte, stiegen wir bald einmal wieder ab und nutzten die verbleibende Zeit bis zum Abmarsch, der von der Tourenleiterin auf 14:15 Uhr angeordnet worden war, zur Einkehr im Bachtelhaus.

Über Orn und Wernetshausen stiegen wir nach Hinwil hinab. Allerdings nicht ohne Zwischenhalt, denn Geri offerierte uns noch einen Gipfeltrunk aus seinem Zauberfläschli: das wird nämlich trotz fleissigem Ausschanken niemals leer!

Mit einem kleinen Endspurt kurz vor dem Bahnhof erreichten wir die S26, Abfahrt um 16:38 Uhr. Es hatte bereits zu dunkeln begonnen. In Baden stiegen wir um 17:42 Uhr in schwarzer Nacht aus der S12. Es ist eben wieder Winterzeit!

Berichterstatter: Manfred

